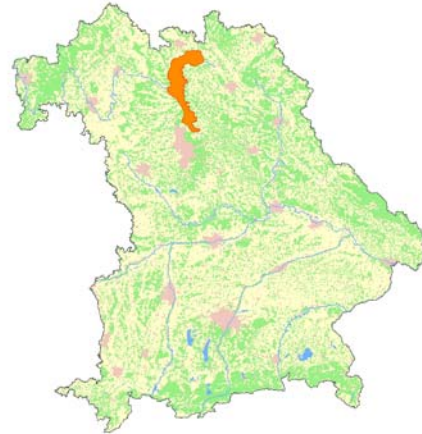


10 Bamberger Main- und Regnitztal

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Oberfranken
Landkreise	Bamberg, Lichtenfels, Forchheim (Coburg)
Naturraumeinheit	Itz- Baunach- Hügelland, Vorland der nördlichen Frankenalb, Mittelfränkisches Becken, Obermainisches Hügelland
Höhenlage	230 - 490 m ü. NN



Abgrenzung

Die Kulturlandschaft des Bamberger Main- und Regnitztals umfasst im Wesentlichen den dicht besiedelten und stark erschlossenen weiteren **Talraum von Main und Regnitz** zwischen Burgkunstadt im Norden und Baiersdorf im Süden. Der Raum ist historisch stark geprägt durch seine territoriale Zugehörigkeit zum ehemaligen **Hochstift Bamberg** und zur kaiserlichen **Residenzstadt Bamberg** und schließt das angrenzende **Vorland der nördlichen Frankenalb** mit ein. Im Norden und Nordwesten grenzt der Raum ans Coburger Land und die Haßberge. Nach Westen schließen sich Steigerwaldvorland und Aischgrund an. Dem Regnitztal nach Süden folgt Erlangen mit dem Verdichtungsraum Nürnberg.

Naturräumliche Gegebenheiten

Die Kulturlandschaft des *Bamberger Main- und Regnitztals* umfasst den weiteren **Talraum** zwischen der Abdachung der Keuperstufe (Haßberge und Steigerwald) und dem Frankenjura. Als Schwemmland der Flüsse Main und Regnitz sind die Oberflächenformen flach bis sanft wellig ausgebildet. Die im Norden noch durch steilere Geländeformen begrenzte Landschaft flacht sich nach Süden hin aus. Randlich ragen, als Ausläufer der angrenzenden Gebirgslandschaften, Kuppen und Hügelketten in den Raum hinein.

Geologisch wird der Raum dominiert von alluvialen Auenlehmen sowie diluvialen Terrassensanden und -schottern, welche punktuell eine sehr hohe Mächtigkeit erreichen können (z. B. Baiersdorf). Stellenweise treten auch Flugsandfelder auf. Die höher gelegenen Bereiche und Erhebungen außerhalb der Aue sind geologisch von Lias- und Rhätschichten (im Osten angrenzendes Vorland des Frankenjuras) sowie Feuerletten und Keupersandstein geprägt.

In den flussnahen Böden und den niederen Auen kommen aufgrund des hohen Grundwasserstandes Auenlehme vor, die stellenweise zur Vernässung neigen. Auf den höher liegenden Terrassen finden sich überwiegend nährstoffarme Sandböden bzw. sandig-anlehmige, nährstoffarme Gleye bis Braunerden. Die Bodenarten der Hügel und Kuppen wechseln je nach Ausgangsgestein sehr stark ab. Dabei sind diese nährstoffreichen, oft stark lehmigen Böden häufig von nährstoffarmen Sandaufwehungen überdeckt (z. B. Hauptsmoorwald Bamberg).

Die Kulturlandschaft wird dominiert von den beiden Flüssen **Main und Regnitz**. Der Süden wird durch die Regnitz entwässert, die bei Bamberg in den Main mündet. Der Main wiederum entwässert den nördlichen Teil der Kulturlandschaft. Beide Flüsse werden durch eine Vielzahl von Bächen und Flüssen aus der westlich angrenzenden Keuperabdachung und der Main durch die Gewässer aus den fränkischen Grundgebirgen (Fichtelgebirge und Frankenwald) gespeist. Als künstlich geschaffene Wasserstraße durchzieht der **Europakanal** die Landschaft, der als wichtiger Transport- und Handelsweg die Flusssysteme von Donau und Main miteinander verbindet.



Blick über das Obermaintal und die „Eierberge“ (Foto: Thomas Büttner)

Das Bamberger Main- und Regnitztal verfügt als natürliche Beckenlandschaft über ein mildes, kontinental geprägtes Beckenklima (Scherzer 1962: 123). Abgeschirmt von den kühlen Ostwinden liegt die Jahresdurchschnittstemperatur bei ca. 8 bis 9 °C. Daraus resultieren eine höhere Anzahl an frostfreien Tagen (190-200 Tage) und eine durch den sandigen Boden begünstigte, rasche Pflanzenentwicklung (ebd.: 124).

Im Regenschatten der hohen Keuperstufe gelegen, treten im Bamberger Main- und Regnitztal eher geringe Niederschläge auf. Im Durchschnitt belaufen sich diese auf ca. 600-650 mm pro Jahr. Aufgrund der klimatischen und topographischen Bedingungen ist die Region teilweise durch starke Nebelbildung geprägt. Zudem kommen in der Region häufig Gewitter vor.

Die ursprüngliche Vegetation der Kulturlandschaft war charakterisiert durch Auwiesen und Auwälder, die heute nur noch in Resten vorhanden sind. Neben Siedlungs-, Infrastruktur-, Wasser- und Abbaufächen dominiert heute intensiver Ackerbau. Auf den sandigen Uferterrassen und Flugsandfeldern kommen vereinzelt noch Sandmagerrasen, Zwergstrauchheiden und Kiefernwäldern vor, z. B. im Hauptsmoorwald. Auf den Hügeln und in Hanglagen sind Reste von Buchen-Eichenwäldern, z. T. mit beigemischten Kiefern anzutreffen.

Geschichtliche Entwicklung

Das Bamberger Main- und Regnitztals ist ein **sehr früh besiedeltes Altsiedelland**. Erste Anzeichen auf eine Besiedlung gehen bis in die Altsteinzeit zurück. Zahlreiche archäologische Fundstellen, wie z. B. bei Hallstadt, belegen eine intensive Besiedlung des Raumes bereits während der Jungsteinzeit. Bevorzugte Siedlungsplätze waren hierbei die Uferterrassen außerhalb des Überschwemmungsgebietes der Gewässer. Relikte der Bronze- und Eisenzeit finden sich zum Teil am Rande des Albtraufs des Frankenjuras (z. B. Kersbach, Forchheim) (Scherzer 1962: 126). Im 5. Jahrhundert drangen thüringische Volksstämme über das Grabfeld und das Coburger Land weit in die Region ein. Beleg für die Siedlungstätigkeit aus dieser Zeit sind die Ortsnamenendungen auf "-stadt" wie z.B. Hallstadt, Pettstadt, Amlingstadt, Trunstadt, Döringstadt (Büttner 2004: 9).

Die eigentliche Besiedlung und Erschließung des Bamberger Main- und Regnitztals setzte jedoch im **7. Jahrhundert mit der fränkischen Landnahme** ein. In dieser Zeit wurde die Region planmäßig besiedelt und mehrere Ortschaften gegründet. Relikte aus dieser ersten fränkischen Besiedlung sind die Häufungen der typisch merowingischen Ortsnamenendungen auf -heim (z. B. Buttenheim, Gundelsheim, Egglofsheim, Forchheim) (Scherzer 1962: 126). Im 7. und 8. Jahrhundert bildete das Bamberger Main- und Regnitztal bereits einen Knotenpunkt von unterschiedlichen, wichtigen Wegeverbindungen in Nord-Süd und Ost-West Richtung (Hochstraße, neue Straße). Um diese Handelsstraßen zu schützen und die neue erworbenen fränkischen Gebiete politisch, militärisch und strategisch zu sichern, wurden so genannte **fränkische Königshöfe** errichtet. Die wichtigsten innerhalb des Bamberger Main- und Regnitztals waren die Königshöfe **Hallstadt, Forchheim** und **Bamberg**. Als befestigte Siedlungen und Grenzfestungen ausgebaut, waren sie zumeist Motor für die weitere kulturelle und politische Entwicklung der Region.

Besondere Bedeutung als ein solcher Außenposten gegen die Burggrafen von Nürnberg war die **Königspfalz Forchheim** (Erstnennung 805). Mehrere Bastionen und Stadttore zeugen heute noch von ihrer Funktion als Grenzstadt am Rande des ehemaligen Frankenreiches. Ab dem Hochmittelalter (um 1000) nimmt die Stadt Bamberg eine herausragende Rolle für die Entwicklung der gesamten Region und weiter Teile Frankens ein. Unter Kaiser Heinrich II wurde dieser ehemalige Sitz des Bamberger Adelsgeschlechts 1007 zum **Bistum Bamberg** und zur **Kaiserresidenz** erklärt. Als neues geistliches und weltliches Zentrum des Reiches beeinflusste die Dom- und Kaiserstadt sowie deren Herren entscheidend die Kulturlandschaft und der angrenzenden Landschaften bis in die heutige Zeit (Kolonisation, Verkehrserschließung, Handel, Gebietszugehörigkeit, Sprachraum, Wirtschaftsentwicklung, Tourismus). So gehen auf die Klöster des Bistums Bamberg viele Stadtgründungen und die weitere Erschließung des Raumes zurück.

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Die Kulturlandschaft stellt sich als weithin offene Flusstallandschaft dar. Geprägt ist die Landschaft dabei durch den Wechsel von reichen, mittelalterlich geprägten Städten, Kirchen, Klöstern und kleinen Bauerndörfern.

Außerhalb der Siedlungen wird die Kulturlandschaft maßgeblich von den beiden Flüssen Main und Regnitz bestimmt, die als durchgängige Nord-Süd-Achsen das Rückgrat der Landschaft bilden. Aufgrund der geringen Geländeneigung wiesen Main und Regnitz ursprünglich einen sehr stark mäandrierenden Flusslauf auf. Heute sind die Flüsse begradigt. Wenige Altwasserbereiche und zahlreiche künstliche Baggerseen prägen das Bild der Landschaft neben einer überdurchschnittlich hohen Siedlungs- und Infrastrukturdichte.

Main und Regnitz werden intensiv und sehr vielfältig genutzt (Trink- und Brauchwasserversorgung, Be- und Entwässerung von Ackerflächen, Mühlenwirtschaft, Flussfischerei), sind Achsen der Dorf- und Stadtentwicklung und aufgrund ihrer Bedeutung als Handels- und Transportwege Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung des Raumes.

Verbreitete Siedlungsformen im *Main- und Regnitztal* und im Albvorland sind **kleine Haufendörfer mit Gewannfluren**. Dabei befinden sich die Dörfer meist in direkter Nähe zu den Gewässern, jedoch außerhalb der Aue. Charakteristische Bauernhofform ist der **regelmäßige Dreiseithof**. Der Austragshof, ein Dreiseithof mit zusätzlichem Nebengebäude stellt im Bamberger Raum eine Besonderheit dar. In der Baustruktur ist das

Fränkische Fachwerk sowohl in den Dörfern als auch in den Städten stark vertreten (Forchheimer Marktplatzensemble, Alte Hofhaltung Bamberg, Fischersiedlung Klein Venedig). Zudem findet der anstehende Sandstein häufig Verwendung als Baumaterial (Neue Residenz Bamberg, Bamberger Dom).



Bamberg mit Dom und Kloster Michelsberg (Foto: Thomas Büttner)

Die Städte im *Bamberger Main- und Regnitztal* haben oft einen mittelalterlichen Charakter mit dichter Bebauung der Altstadt, Stadtmauern, Wehranlagen, Tortürmen und einer hohen Anzahl von Kirchen und Klöstern. Ausgehend von der als „fränkisches Rom“ (Stadt auf sieben Hügeln erbaut) bezeichneten Residenz- und heutigen **UNESCO Weltkulturerbestadt Bamberg** wurde die Region durch die weltlichen und geistlichen Herren späterer Epochen beeinflusst. Besondere Bedeutung hatten die **Fürstbischöfe von Schönborn** zur Zeit des Barock und Rokoko. Aus dieser Zeit stammen viele bedeutende **Palais, Parkanlagen, Plätze, Schlösser** (Schloss Geyerswörth, Schloss Seehof) und **Kirchenbauten** (Bamberger Dom, Kloster Michelsberg, Basilika Vierzehnheiligen und Kloster Banz).

Traditionell wird das *Bamberger Main- und Regnitztal* intensiv durch die **Landwirtschaft** genutzt. Die historische Landwirtschaft wurde dabei in Mischwirtschaft von Ackerbau, Grünland und Viehwirtschaft betrieben. Eine kulturhistorische Besonderheit stellen die noch vorhandenen **Gewannfluren bei Kemmern** dar: In kleinen Familienunternehmen wurden, bedingt durch die fränkische Realteilung, auf durchwegs **kleinen Ackerschlägen (Kleinblockflur)** Gemüse, vor allem Kartoffeln, Getreide und Futterpflanzen (Raps, Klee) für das Vieh angebaut. Bei Kemmern hat sich dadurch die charakteristische, abwechslungsreiche Landschaftsstruktur mit kleinen, rasch abwechselnden Anbaukulturen erhalten.

Aufgrund der sandigen, leicht zu bearbeitenden Schwemmlandböden, des milden Klimas sowie der günstigen Lage zu den nahen Absatzmärkten ist vor allem um die Städte Hallstadt, Bamberg und Forchheim **intensiver Gemüseanbau** verbreitet (Spinat, Salat, Kohl, **Zwiebeln**, Bohnen, Rüben, **Spargel** und **Meerrettich**). Das reiche Angebot an Gemüse wird auf den jeweiligen "Grünen Märkten" in den Städten angeboten. Die **Meerrettich-Erzeugung und Verarbeitung** um Baiersdorf hat sich seit dem 17. Jahrhundert zu hoher Blüte entwickelt. Der als "Baiersdorfer Reibekren" vermarktete Meerrettich hat dem Gebiet um Baiersdorf den Namen "Krenland" beschert.

Die sandigen, schnell trocken fallenden Böden der Region machten es nötig, dass die Felder bewässert wurden. Als eine besondere Form der **Feldbewässerung** wurden im Raum um Forchheim hierfür **Wasserschöpfräder** eingesetzt. Mit Hilfe von quer zum Flusslauf errichteten **Stauwehren** wird das Wasser der Regnitz angestaut und mit Hilfe der Schöpfräder bis zu 4 Meter auf die angrenzenden Flächen gehoben, wo es mit Hilfe eines Systems an **Holzrinnen, Gräben und Schleusen (Schützen)** die Wiesen und Felder bewässert. Heute werden die Felder über elektrische Pumpsysteme bewässert. Die früher sehr häufig anzutreffenden Bewässerungseinrichtungen (belegt sind um 1805 190 Wasserschöpfräder auf einem 25 Kilometer langen Flussabschnitt zwischen Forchheim und Fürth) sind heute nur noch selten in der Kulturlandschaft anzutreffen (vor allem Region um Baiersdorf/Möhrendorf).



Wasserschöpfrad an der Regnitz bei Baiersdorf/Möhrendorf (Foto: W. Richter-Tietel)

Das Bamberger Main- und Regnitztal stellt das Zentrum des oberfränkischen **Obstanbaus** dar. Dabei bildet der Ort **Effeltrich** bereits um 1800 mit zahlreichen ansässigen Baumschulen eine **Keimzelle des Obstbaus** (Gunzelmann 1995: 36). An den sonnenexponierten Hängen des Juratraufs ziehen sich die Obstbaumquartiere bis weit in die Tallagen herunter oder säumen die kleinteilige Ackerflur. Besondere Bedeutung für den Raum hat der Kirschen- und Pflaumenanbau.

Das Bamberger Main- und Regnitztal ist insgesamt waldarm. Ausgedehnte Wälder sind am Rand der Region anzutreffen (alte Waldgebiete wie Hauptsmoorwald, Bruderwald, Untere Mark). Diese meist auf Erhöhungen wachsenden ursprünglichen Eichen- und Buchenwälder haben sich durch intensive Waldnutzung und forstwirtschaftliches Eingreifen weitgehend zu Kiefernwäldern (vor allem im südlichen Bereich der Kulturlandschaft) entwickelt. Die Wälder waren wichtiger Rohstofflieferant und Wirtschaftsfaktor. In ihnen wurde Bau- und Brennholz gewonnen, das für den Ausbau der Städte und Siedlungen benötigt wurde. Vom 15. bis ins 20. Jahrhundert war die vom Hochstift Bamberg geförderte **Flößerei** aus den umgebenden Waldgebieten (Frankenwald, Fichtelgebirge, Steigerwald, Nürnberger Reichswald) und die daran angeschlossene holzverarbeitende Industrie einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige. Als so genannte "Holländerstämme" wurden die hochwertigen Kiefernstämme sowie Holzwaren und weitere Güter auf den Flüssen bis nach Amsterdam geflößt und bildeten eine sehr ergiebige Einnahmequelle für die Region. Vor allem die Stadt Bamberg, an der strategisch günstigen Mündung der Regnitz in den Main gelegen, profitierte durch den lukrativen Holzhandel. Im Zuge der Flößereiwirtschaft wurden die Flüsse auf weite Strecken verbaut, begradigt und der Flusslauf teilweise umgelegt. Relikte der Flößereiwirtschaft

(Flößerländern, Uferverbauungen, Sohlswellen, Flößerwehre) sind durch den späteren Ausbau der Gewässer für den Schiffverkehr und die extrem vielfältige Nutzung und Überprägung der Flussläufe kaum noch vorhanden.

Einige Waldgebiete dienten auch der weltlichen und geistlichen Obrigkeit als **Jagdreviere** (z. B. Jagdschloss Jägersburg bei Eggolsheim nördlich von Forchheim). Unter anderem für die vielen Kirchen und Klöster in der Region wurde intensiv **Zeitlerei** (Waldimkerei) betrieben. Heute werden die Wälder zwar intensiv forstwirtschaftlich genutzt, dienen in erster Linie jedoch der Stadtbevölkerung als gut erschlossene **Erholungs- und Freizeitgebiete**.

Die Region des Bamberger Main- und Regnitztals verfügt aufgrund der geologischen Gegebenheiten über reiche Sand- und Kiesvorkommen. Der Abbau dieser Rohstoffe hat historische und auch noch aktuelle Bedeutung für die Region. Bedingt durch die rege Abbautätigkeit reihen sich daher perlenschnurartig aktuelle genutzte und aufgelassene **Baggerseen** entlang der Flüsse aneinander, die vor allem für die Erholung genutzt werden.

Eine hohe Bedeutung für den Raum hatten in der Vergangenheit die Industriezweige der **Textilindustrie, Lederverarbeitung, Papierherstellung, Metallherstellung und -verarbeitung** sowie **Korbmacherei** (Scherzer 1959: Wirtschaftsstrukturkarte III). Die Korbmacherei hatte ihr Zentrum um Lichtenfels („Korbstadt Lichtenfels“, Fachschule für Korbflechterei; alljährliche Lichtenfelser Korbtag). In diesem Bereich findet man entlang der Gewässer häufig noch Kopfweiden als historische Kulturlandschaftselemente. Die heute nur noch in stark reduziertem Maße vorkommenden oben erwähnten Gewerbebezweige wurden in neuerer Zeit durch die Wirtschaftszweige **Chemie, Maschinenbau, Feinmechanik** und **Elektrotechnik** ergänzt. Bedeutende Firmen wie Bosch, Brose und Siemens haben heute Niederlassungen im Bamberger Main- und Regnitztal. So hat sich die Region zu einem dicht besiedelten und stark industrialisierten Raum entwickelt (Scherzer 1962: 134).

Maßgeblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region hat die historisch gute Erschließung, wobei den Wasserwegen eine entscheidende Rolle zukommt. Die bereits historisch genutzten Wasserwege von Main und Regnitz wurden zur Steigerung der Transportfähigkeit immer weiter ausgebaut. Wegen der intensiven Nutzung und Erschließung der Wasserwege ist die Kulturlandschaft heute durch eine Vielzahl von **Brücken, Fähr- und Bootsanlegestellen, Verladekräne, Wehren** und **Mühlen** ausgestattet. Um unabhängig von den schwankenden Wasserständen der Flüsse zu sein und den Wasserweg uneingeschränkt als Transport- und Handelswege nutzen zu können, wurde der Europa-Kanal (Main-Donau-Kanal) gebaut. Zunächst als Ludwig-Donau-Kanal errichtet, verband der „Alte Kanal“, ausgestattet mit 100 Staustufen, erstmalig die Flusssysteme von Donau und Main zwischen Kelheim und Bamberg. Durch den Bau wurde der wassergebundene Handel und der Transport von Waren intensiviert und das Bamberger Main- und Regnitztal an die bedeutenden Wirtschaftsräume im Süden Bayerns angeschlossen. Der alte Kanal wurde im Zweiten Weltkrieg sehr stark beschädigt und ist heute in weiten Teilen durch den Europa-Kanal ersetzt. Vom alten Verlauf des Ludwig-Kanals sind nur noch Relikte übrig geblieben. Doch erinnern eine Vielzahl von noch erhaltenen Elementen wie **Treidelpfade, Brücken, Fähranlegestellen, Landestellen, Verladekräne, Schleusen, Schleusenwärterhäuser, Grenzsteine** an die kulturhistorische Bedeutung dieser Wasserstraße.

Neben dem Main-Donau-Kanal weist das Bamberger Main- und Regnitztal eine hohe Dichte an Verkehrsinfrastruktur auf (Bahn-Hauptstrecken Nürnberg-Berlin, München-Hamburg; S-Bahnanbindung zwischen Bamberg und Nürnberg) und wichtige Autobahnen und Fernstraßen (A73, A70, B 505, B4) und wird dadurch in seiner charakteristischen Eigenart stark überprägt.

Das **Brauereiwesen** hat im gesamten Raum eine große Bedeutung. Keimzelle dieser Kultur waren die vielen Klöster des Bistums Bamberg, die das Bier unter anderem als Fastentrunke herstellten und die Braukunst in der Region verbreiteten. Charakteristisch für die Kulturlandschaft des Bamberger Main- und Regnitztals sind heute eine Vielzahl von lokalen Kleinst-Brauereien und entsprechend viele Biersorten.

Zur Lagerung der Biere wurden **Felsen- und Erdkeller** meist in Ortsrandlage angelegt. Oftmals wurde oberhalb der Keller das eingelagerte Bier an Ort und Stelle auch ausgeschenkt. Obwohl die Einlagerung des Bieres heute nicht mehr in diesen Kellern erfolgt, sind die Ausschänke in Form von Biergärten erhalten geblieben. Dieses **"Auf den Keller gehen"** ist nach wie vor ein fester Bestandteil der Freizeitkultur im gesamten Bamberger Main- und Regnitztal.

Die Kulturlandschaft ist unter dem Einfluss des Hochstifts Bamberg religiös geprägt und weist zahlreiche Kirchenbauwerke, Wegkreuze, Kapellen, Martern, Marienstatuen an Häusern und weitere sakrale Elemente und Denkmäler auf. Kirchliche Feiertage und Veranstaltungen werden in der Region festlich begangen. Besonderheiten stellen z. B. Wallfahrten (nach Vierzehnheiligen), Fronleichnamsprozessionen (Bamberger Festumzug) und das Karfreitagsratschen (in der ganzen Region) dar. Darüber hinaus verfügt die gesamte Region über eine reiche Kirchweihtradition. Von Sommer bis Herbst veranstaltet fast jede Gemeinde ihre eigene „Kerwa“. Dabei wird das jeweilige Patronatsfest einer Kirche als fröhliches Volksfest gefeiert, bei denen regionales Bier, Fisch- und Bratwurstspezialitäten eine große Rolle spielen. Zu den größten Festen dieser Art zählen die **Sandkerwa in Bamberg** und das **Anna-Fest in Forchheim**, die viele Einheimische und Touristen in die Städte locken.

Durch die hervorragende Verkehrsanbindung, die Ausstattung mit historischen Städten und einer idyllischen, geschichtreichen Landschaft stellt der Tourismus eine Haupteinnahmequelle der Region dar. Dabei ist die Region sehr gut durch Fuß- und Wanderwege (z. B. Maintalradweg, Porzellanstraße, Fränkische Burgenstraße) erschlossen.

Untereinheiten

Gottesgarten am Obermain

Weitung des Talraumes bei Lichtenfels, die von den sich gegenüberliegenden Sakralbauten Kloster Banz und Basilika Vierzehnheiligen dominiert wird. Zusammen mit dem Staffelberg (Tafelberg der angrenzenden Kulturlandschaft „Nördliche Frankenalb“) bilden diese drei Landmarken das „Dreigestirn am Obermain“.

Krenland

Intensiv landwirtschaftlich genutzter Bereich um Baiersdorf, der vor allem durch den Krenanbau auf den sandigen Böden der Region geprägt ist. Auf der Grundlage des Krenanbaus hat sich eine Meerrettich verarbeitende Industrie entwickelt.

Banzgau

Ehemaliger Besitz des Bistums Würzburg um das Benediktinerkloster Banz, das sich im Nordwesten der Kulturlandschaft befindet.

Biodiversität

Die Region weist aufgrund der hohen Nutzungsintensität, der Siedlungs- und Infrastrukturdichte und des intensiven Rohstoffabbaus trotz erheblicher naturräumlicher Potenziale in weiten Teilen nur Reste der ursprünglichen charakteristischen Lebensraumvielfalt auf.

Dazu zählen z.B.:

- Auwälder und Altwässer entlang von Main und Regnitz
- Sandmagerrasen und Pionierfluren (mit Silbergrasfluren und Vorkommen der Sand-Grasnelke)
- kleinflächige artenreiche Gewannfluren bei Kemmern (mit Vorkommen unter anderem der Knoblauchskröte sowie des weltweit größten Bestands der Mohnbiene)
- naturnahe Laub- und Mischwälder

Einige besonders bedeutsame Gebiete sind als **Natura 2000-Gebiete** gesichert, z. B.:

- Eierberge bei Banz und Teile des Banzer Waldes
- Daschendorfer Forst

- Maintal von Theisau bis Lichtenfels
- Maintal von Staffelstein bis Hallstadt
- Regnitz, Stocksee und Sandgebiete von Neuses bis Hallstadt
- Büg bei Eggolsheim
- Örtlbergweiher mit Örtlberg